**Zeitschrift:** Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
**Herausgeber:** Entomologische Gesellschaft Basel
**Band:** 1 (1951)
**Heft:** 3

**Artikel:** Colias australis Vrty., bona species [Fortsetzung und Schluss]
**Autor:** Beuret, Henry
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1042255

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Zwei ziemlich seltene Leptura-Arten, L. rufipes Schall. und L. sexguttata F., fanden sich von Mitte Mai bis Mitte Juni in grösserer Zahl auf Waldblumen.

Am häufigsten war in beiden Gebieten der schöne Cerambyx scopolii Füssl., der sich von Anfang Mai bis Anfang Juli überall auf blühenden Sträuchern und auf Holzstössen herumtrieb.

Ebenfalls sehr häufig und lange Zeit vorhanden war Rhagium sycophanta Schrnk., ein Humorist unter den Käfern, der mit Vorliebe den Sammler anfliegt und sich irgendwo auf ihm niederlässt! Seine Vettern Rh. mordax Deg. und Rh. inquisitor L. waren auch nicht selten, aber doch nur in wesentlich geringerer Anzahl vertreten.

(Schluss folgt)

## Colias australis Vrty., bona species.

Von Henry Beuret.

(Fortsetzung und Schluss)

Am Vormittag des 26. Juli konnte ich auf der Blauenweid die zweite australis-Generation beobachten; sie war etwas häufiger als die erste, zeigte im übrigen aber das gleiche Verhalten. Auch diesmal blieb hyale auf der Blauenweid unauffindbar. Dagegen traf ich diese Art auf dem Heimweg, auf der Nordseite des Eggberges, oberhalb Pfeffingen, an Luzerneblüten saugend. Weiter unten, vor allem am Eingang des Dorfes Aesch, flog hyale in grösserer Zahl; dagegen konnte ich hier kein einziges australis-Exemplar feststellen.

Ende Juli fand ich auf der Reinacherheide, wo Hippocrepis und Medicago nebeneinander vorkommen, australis und hyale fast gleich stark vertreten, wobei hyale sich besonders auf Luzernefeldern aufhielt. Zur selben Zeit flogen auch bei Münchenstein beide Arten nebeneinander, obschon ich Hippocrepis hier noch nicht gefunden habe. Endlich habe ich die dritte Generation beider Arten im September sowohl auf der Reinacherheide, als auch bei Münchenstein gleichzeitig gefangen.

Nicht uninteressant scheinen mir noch folgende Feststellungen: Während die Individuenzahl der drei Generationen von australis im vergangenen Jahr ungefähr konstant blieb, nahm die Zahl der hyale von Generation zu Generation ganz offensichtlich zu. Der Flug von

australis war in jeder Generation lebhafter, rasanter als derjenige von hyale. Ich glaubte auch, feststellen zu können, dass, unter gleichen Sonnenlichtverhältnissen, australis nicht so oft und vor allem nicht so lange auf Blüten rastet wie hyale. Eine auf der Reinacherheide von australis stark bevorzugte Blume war eine rote Nelkenart (Dianthus).

Warum fliegt australis auch an Stellen, wo Hippocrepis nicht vorkommt? Vermutlich deshalb, weil Hufeisenklee nicht die ausschliessliche Nährpflanze dieser Art ist. Bei Münchenstein beobachtete ich ein australis-Weibchen, das sich anschickte, auf Coronilla varia zur Eiablage zu schreiten; beim Absuchen der Stelle fand ich allerdings kein Ei. Auf der Reinacherheide, wo ich vier Monate lang zwei- bis dreimal in der Woche Hippocrepis-Pflanzen holte, habe ich keine einzige australis-Raupe gefunden! Ich fand auch nur zweimal je ein Colias-Ei, aus denen aber keine Raupen schlüpften. Kommt vielleicht auch Coronilla varia, die an dieser Stelle sogar häufiger ist als Hippocrepis, als Nährpflanze für australis in Frage?

d) Ueber die Variabilität der gezüchteten Falter.

Das Material, das der nachfolgenden Beschreibung zugrunde liegt, umfasst ausschliesslich Zuchttiere; somit kann darüber kein Zweifel bestehen, ob die einzelnen Individuen zu australis oder zu hyale gehören. Die von mir selbst gesammelten Freilandexemplare sowie eine sehr interessante Kollektion aus dem Bündnerland, die ich der Liebenswürdigkeit von Herrn Dr.H. Thoman, Landquart, verdanke, ferner einige Stücke, für die ich Herrn E. de Bros, Binningen Dank schulde, habe ich wohl zum Vergleich herangezogen, jedoch in der Beschreibung absichtlich nicht berücksichtigt. Es ist nämlich keineswegs sicher, dass die folgenden, für die Tiere aus der Umgebung von Basel geltenden Angaben ohne weiteres auch auf Exemplare anderer Gegenden übertragen werden können. Das Material Dr. Thoman's ist in dieser Beziehung besonders instruktiv; es umfasst wohl beide "Arten", doch scheint mir die Bestimmung vieler Exemplare, ohne Untersuchung des Genitalapparates, einstweilen nicht möglich.

Das Kolorit der Oberseite meiner gezüchteten australis-Männchen ist tief schwefelgelb, mit einem zarten grünlichen Ton; hyale ist in der Regel blasser. Das australis-Weibchen ist schön crème-weiss, mit schwachem grünlichem Schimmer; die Hinterflügel können schwärzlich überstäubt sein, so besonders in der dritten Generation, wodurch der

Schmetterling der Form helice Hb. von C. croceus Fourcr. auffallend ähnlich wird. Das hyale-Weibchen ist dagegen nicht so weiss und erinnert viel weniger an helice. Bei australis ist die schwarze Randzone der Vorderflügel in beiden Geschlechtern breiter als bei hyale, vor allem in der unteren Hälfte, und erreicht stets den Innenwinkel. Auf den Hinterflügeln kann die schwarze Randbinde bei beiden Arten vollständig fehlen, aber auch eine Breite von 2 bis 3 mm erreichen. Die zweite australis-Generation zeigt oft eine rudimentäre Binde, während bei der dritten Brut die schwarze Einfassung auffallend stark entwickelt sein kann. Vor diesem schwarzen Saum treten bei beiden Arten oft unscharfe schwarze Flecken auf, so besonders im oberen Drittel des Flügels. Die schwefelgelben Flecken in der schwarzen Randzone der Vorderflügel können bei australis fast fehlen, aber auch sehr gross sein; sie neigen weniger zur Konfluenz als bei hyale, bei welcher durch Verschmelzung oft eine halbmondförmige Binde entsteht. Der schwarze Diskalfleck ist bei hyale meistens langoval, bei australis gewöhnlich kräftiger und runder. Die schwarze Wurzelbestäubung aller Flügel ist bei australis nicht so dicht und ausgedehnt, der Orangefleck der Hinterflügel ist meistens gross und leuchtend. Hyale zeigt dagegen einen kleinen, oft stark gebleichten Diskalfleck, der meistens in eine kleinere, obere und eine grössere, untere Hälfte zerfällt, die zusammen eine deutliche Acht bilden. Bei australis konfluieren beide Teile und bilden einen eher rundlichen oder nierenförmigen Fleck. Die Flügelfransen, die Fühler, der Kopf und die Beine, ferner die Costa der Vorderflügelwurzel sind bei australis viel intensiver rosarot als bei hyale.

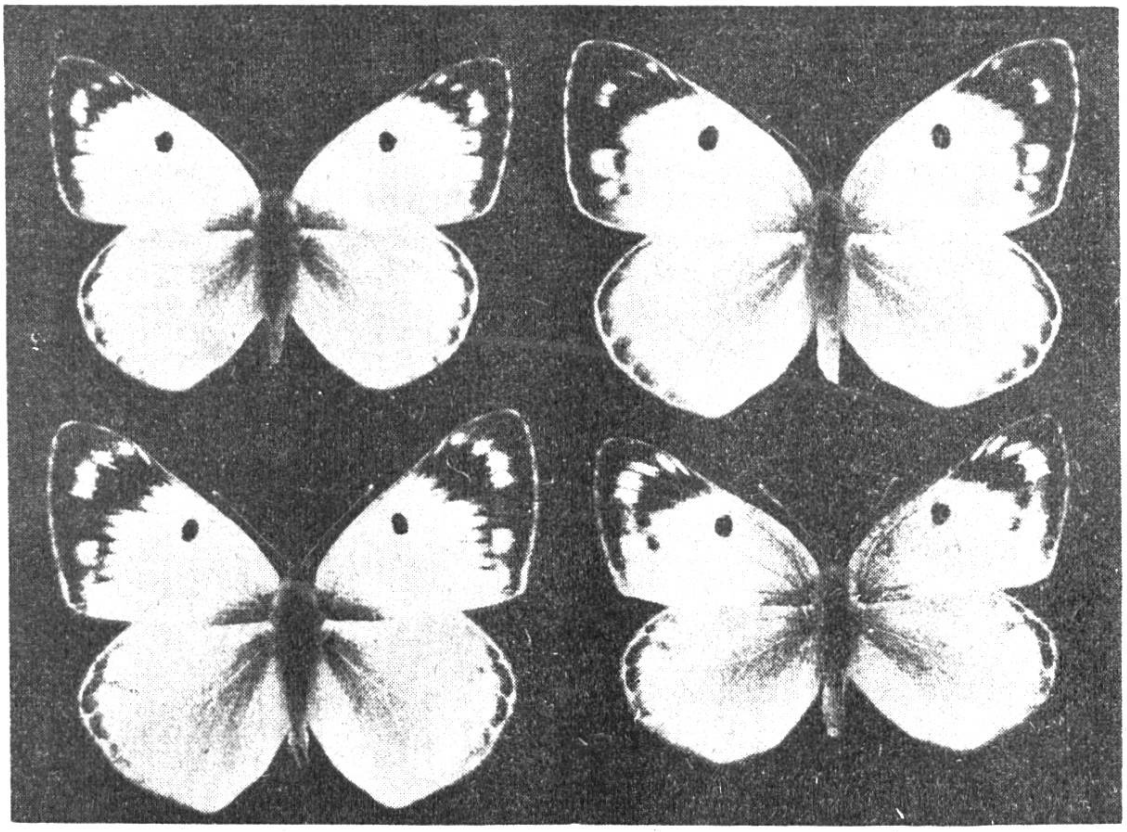
Die Unterseite beider Geschlechter ist bei australis intensiver gefärbt als bei der verwandten Art, soweit man Tiere derselben Brut vergleicht. Schliesslich sei bemerkt, dass alle Flügelwinkel bei hyale in der Regel spitzer sind als bei australis.

### e) Schlussfolgerungen.

1. Die Raupen von australis und hyale sind grundverschieden; ihre charakteristischen Unterscheidungsmerkmale erwiesen sich in einer Reihe von Zuchten als absolut konstant. Hippocrepis ist wahrscheinlich nicht die ausschliessliche Nährpflanze von australis.
2. Die Falter (Zuchttiere) können anhand makroskopischer, äusserlicher Merkmale ohne weiteres als australis oder hyale bestimmt werden. Wegen der grossen individuellen Variabilität kommt in-

dessen keinem dieser Merkmale für sich allein ausschlaggebende Bedeutung zu. Es gibt nicht wenige Freilandexemplare, deren sichere Bestimmung vorläufig nicht möglich erscheint; weitere Untersuchungen werden zeigen müssen, ob es sich bei diesen Tieren um Hybridationsprodukte handelt.

3. Der männliche Genitalapparat der untersuchten Tiere aus der Umgebung von Basel weist mehrere deutliche Unterschiede auf; doch bleibt noch festzustellen, ob sich diese Divergenzen auch bei Faltern anderer Gegenden zeigen.
4. Die Form der Flügelschuppen wirft Probleme auf, deren Lösung künftigen Untersuchungen vorbehalten bleibt.
5. Die Frage der Artberechtigung von australis und hyale kann wahrscheinlich erst nach weiteren Hybridationsversuchen endgültig beantwortet werden.



Oben: C. australis, Blauen (Jura). Unten: C. hyale, Reinach (BL.)

Literatur: 1. Beuret Henry, Colias alfacariensis Ribbe, eine verkannte Art der Basler Fauna; Vereins-Nachrichten, Ent. Ver. Basel, 6, Mai 1949. 2. Berger L.A. et Fontaine M., Une espèce mèconnue du genre Colias F. Lambillionea, XLVII, No. 11-12, 1947 und XLVIII, No. 1-4, 11-12, 1948. 3. Beuret Henry, Colias australis Vrty., Vereins-Nachrichten, Ent. Ver. Basel, 7, Juni 1950.

Adresse des Verfassers: Dr. H.Beuret, Neuewelt (BL.).